

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Nr 55.

Sonnabends, den 12. Juli.

1856

Diebstahl.

In der Nacht vom 7. zum 8. dieses Monats ist in Dittersbach von der Bleiche weg folgende Wäsche, als: zwei leinene Mannshemden mit D. gezeichnet, vier kattune dergleichen mit D. gezeichnet, vier leinene Frauenhemden mit E. E. L. gezeichnet, ein roth-, blau- und weiß-karrirter Betrüberzug und ein leinenes Betttuch gestohlen worden; ingleichen ist einem hiesigen Schuhmachersgehilfen in der Nacht vom 8. zum 9. dieses Monats aus der Schlafkammer ein Portemonnaie mit 4 *Rgr* 14 *Sgr* — entwendet worden, was zur Ermittlung der Diebe und Wiedererlangung des Gestohlenen andurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 10. Juli 1856.

Das königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Strauß.

Aus dem Vaterlande.

Freiberg, 9. Juli. Die Arbeiten für die Telegraphenverbindung zwischen der Albertsbahn und Freiberg sind bereits soweit gediehen, daß die Thätigkeit des Telegraphen spätestens in den ersten Tagen des August ihren Anfang nehmen wird. — In Betreff der Eisenbahn ist abermals eine Zuschrift an das Ministerium abgegangen mit der Bitte, die Sache beschleunigen zu wollen. Die Berücksichtigung des Bergbaudistricts bis Großhartmannsdorf wird auch in dieser Eingabe aufrechterhalten, wenn auch die Hauptbahn über Haynichen und Frankenberg ausgeführt werden sollte. Aus Dresden wird folgender tragischer Zwischenfall bei der am 28. Juni daselbst stattgehabten Aufführung der Gluck'schen Oper „Iphigenia in Aulis“ berichtet: „Im zweiten Act, als eben der Chor beginnen sollte: „Der Ehe holder Gott“, fängt die erste Violine völlig verwirrt zu phantasiren an, so daß der Director — doch vergeblich — Einsprache machen mußte. Das Orchester verstummt, die Handlung auf der Bühne steht still; das Publikum, das zunächst nur an ein Umwerfen, an irgend einen Fehler in der Direction oder der Ausführung glauben konnte, gerieth in Unruhe,

bis man sah, daß der Unruhstifter unter Widerstreben von seiner Seite erst fortgeschickt und, da dies nicht fruchtete, fortgeführt wurde. Da ich dem Orchester ganz nahe saß, war mir kein Zweifel über die Veranlassung, zumal der Fortgeführte bald nach seiner Entfernung, als der Chor begonnen hatte, Versuche machte, mit ungeheurem Gepolter die Orchestertüre zu sprengen. Das konnte nur plötzlich ausgebrochener Wahnsinn sein. Nach dem Schluß des Actes erfuhr ich sodann von einigen Mitgliedern des Orchesters: Herrn Boland, eben den ersten Violinisten, habe vor einigen Wochen ein toller Hund gebissen, und jetzt sei die Wuth ausgebrochen. Er ist ein trefflicher, allgemein geachteter Künstler, seit Kurzem erst verheirathet, die Frau liegt krank daheim.“

Aus dem Reisegebiet bei Bittau. In den Niederungen unsers Flußgebiets hat es in der Nacht vom 3. zum 4. Juli stark gefroren. In der Nähe der Gewässer sind die Kartoffeln, Gurken, Bohnen und Kürbisse total erfroren. Die auf etwas höher gelegenen Feldern stehenden Kartoffeln haben nur an den Spitzen gelitten und sehen wie gesengt aus. Man fürchtet jedoch darum für die Ernte nicht, weil sie wieder ausschlagen. Im Jahre 1846 froh es am 20. Juni

und da im August schon häufig Fröste vorkommen, so ist bei unserm Klima kein Monat im Jahr mehr, wo man vor Frösten sicher ist. Unsere Halmfrüchte stehen übrigens üppig und das Korn, eine Frucht, die hier besonders gut gedeiht, läßt Nichts zu wünschen übrig. Trotz der Frühjahrsstrockenheit steht die „Sommerung“ vorzüglich. Noch in dieser Woche wird Roggen geschnitten.

Johanngeorgenstadt. Unser bedrängtes Finanzwesen hat durch die Entweichung des städtischen Brandkassen-, Erbzinns- und Grundsteuerentnehmers L. einen empfindlichen Verlust erlitten, indem der bereits steckbrieflich Verfolgte mit der Brandkasse des fälligen Termins (etwa 500 Thlr.) durchgegangen ist. Der vollständige Betrag des Unterschleifs ist zur Zeit noch nicht gründlich ermittelt. Außerdem hat der Flüchtling seine Kasse durch falsche Wechsel vermehrt.

Leisnig, 7. Juli. Gestern Abend nach 10 Uhr brach im hiesigen Amtsdorfe Draschwitz ein Schandfeuer aus, wodurch in unglaublich kurzer Zeit vier Bauerhöfe in Asche gelegt wurden. Die Vermuthung böswilliger Brandstiftung liegt nach den Angaben der Damificaten nahe und um so mehr, als vor kurzer Zeit schon in einem der Gehöfte ein Päckchen Brandstoff aufgefunden worden ist, dessen Zweck nicht leicht einem Zweifel unterliegen dürfte. Leider sind die Heuvorräthe der Gatamitosen, 8 Pferde, 15 Stück Rindvieh, 24 Schweine, 7 Ferkel und sämtliches Federvieh mit verbrannt; auch ist ein Pferdeknecht durch das Feuer tödtlich verletzt und ein zweiter, der noch nicht aufgefunden, jedenfalls ganz verbrannt worden.

Aus Buchholz vom 7. Juli berichtet die Obererzgebirgische Zeitung: „Aus unserer Umgegend, aus Schlettau, Scheibenberg und dem Grunde von dort nach Schwarzenberg, aus Wiesenenthal, Krottendorf, Reudorf und den andern nach Buchholz zu gelegenen Dörfern, aus Jöhstadt, Marienberg und verschiedenen Dtschaften in der Richtung von dort nach Annaberg kommt die betrübende Nachricht, daß in der Nacht vom 2. zum 3. Juli viele Kartoffeln erfroren sind.“

Waldheim, 8. Juli. Sicherm Vernehmen nach ist heute der hiesigen Anstaltsdirection eine hohe Justizministerialverordnung zugegangen, welcher zufolge Se. Majestät unser allergnädigster König und Herr aus höchstseigner huldvoller Entschließung mehrere hiesige politische Strafgefangene zu begnadigen geruht haben. Dieser allerhöchsten Huld und Gnade verdankt zunächst der wegen versuchten Hochverraths zu Verbüßung jähriger Zuchthausstrafe hier seit dem 30. Juli 1853 detinirt gewesene Literat und ehemalige Redacteur der „Bergglocke“,

Defers aus Zauta, gänzlichen Straferlass, während 4 anderen gleichen politischen Gefangenen Straferlasse von beziehentlich vier, zwei und einem Jahre und andern 5 dergleichen, worunter 3 lebenslänglich und 2 zu zwanzig Jahren Verurtheilte, eine Straferabsetzung auf resp. zehn und acht Jahre huldreichst zu Theil geworden sein soll. Ueber 5 andere politische Züchtlinge soll vorerst die Direction Führungsberichte beziehentlich jetzt und später zu erstatten haben.

Das „Reichenbacher Wochenblatt“ schreibt: Wie sehr die Vorzüge des voigtländischen Viehes in Paris Beachtung gefunden haben, geht neuerdings auch aus dem Umstande hervor, daß vor wenigen Tagen bei Herrn Kammerherrn v. Mehlich auf Friesen ein Brief einging, worin Dr. Bernois, kaiserlicher Medicinalrath und Sanitätsrath des Seine-Departements zu Paris, schreibt: daß er die Milch der aus dem Stalle des Herrn Kammerherrn v. Mehlich ausgestellten Kuh untersucht habe und um Angabe der Beschaffenheit und der Quantität des täglichen Futters, sowie des täglichen Milchertrages bittet.

V e r m i s s t e s.

Ueber einen Waggonbrand bei Bodenbach schreibt der k. k. Hofschauspieler Lucas an die Redaction der Theater-Zeitung wörtlich Folgendes: „Kurz vor Bodenbach gerieth mein Waggon in Brand. Es befand sich zum Glück Niemand in demselben als ich und ein Herr aus der Suite des Fürsten Gortschakow. Mir fiel schon seit einigen Minuten der starke Rauch auf, und dennoch rauchte weder ich noch der Herr, der am andern Ende im Waggon saß, Tabak. Als mir der Rauch zu stark wurde, stand ich auf und blickte durch das Fenster, welches sich in der Thür befand. Ich bemerkte nur, wie ein Herr aus einem andern Waggon mir immer zuwinkte und auf das Dach meines Waggons wies, bis es ihm gelang, die Thür seines Waggons zu öffnen. In diesem Augenblick sah ich ebenfalls, wie das Vordach meines Waggons in hellen Flammen stand. Somit war mir der Ausweg zur einzigen Thür des Waggons versperrt. Jener Herr sprang herüber auf meinen Waggon und versuchte mit seinem Hute die Flammen zu tödten, aber vergebens; der Hut fing ebenfalls Feuer. Mittlerweile war unser heftiges Rufen und Geschrei gehört worden. Der Zug hielt endlich an, und augenblicklich wurde das Feuer mit einigen Eimern Wasser gelöscht. Ich habe keinen Augenblick die Geistesgegenwart verloren und erst

dann
ertrug
das
zug
bewie
teressa
Damen
Der
Gefahr
Graf
durch
Boden
Morg
die D
liche
lich v
gon a
Wi
Juni
bürger
pfindl
Feuer
peratu
In R
der G
Di
hat b
ohne
ist ein
dürfti
1/10
zu de
sind.
winn
unter
sie ih
erklär
terstü
Thlr.
zahler
unter
verab
Si
jetzt e
mittel
wird,
noch
aus d
Paris
folgen
bis z
Bette
traide
Secto

dann die Fenster geöffnet, als mir der Rauch unerträglich wurde; denn ich sah ein, daß, sowie ich das Fenster öffne, die Flammen durch den Luftzug noch mehr Nahrung bekommen würden. Meine bewiesene Ruhe wurde allgemein bewundert. Interessant waren die leichenblaffen Gesichter der Damen in den andern Waggonen zu bemerken. Der Herr, dem ich nach glücklich überstandener Gefahr meinen Dank aussprach, gab sich mir als Graf Thun zu erkennen. Unser Zug hat sich hierdurch verspätet, muß daher heute (am 1. Juli) in Bodenbach bleiben und kann erst am andern Tage Morgens 9 Uhr von Bodenbach abgehen. Möchte die Direction der Eisenbahn, durch diese und ähnliche Vorfälle aufmerksam gemacht, sich doch endlich veranlaßt finden, Nothsignale in jedem Waggon anzubringen. E. Lucas."

Wie die „Kronst. Ztg.“ mittheilt, ist am 26. Juni in den Hochgebirgen um Kronstadt (Siebenbürgen) Schnee gefallen. Es herrschte eine empfindliche Kälte und in manchen Häusern mußte Feuer in den Defen gemacht werden, um die Temperatur für kleine Kinder erträglich zu machen. In Rosenau reichte der Schnee bis an den Fuß der Gebirge herunter.

Die Stadt Berlin, resp. ihre Armenverwaltung hat bei der zuletzt beendeten Ziehung der Lotterie, ohne eingeseht zu haben, gewonnen. Bekanntlich ist ein Theil des großen Looses einer Anzahl ganz dürftiger Personen zu Theil geworden, die mit $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$ oder $\frac{1}{3}$ (2½ — 5 und 10 Sgr. Einsatz zu den ersten 3 Classen) an dem Loose theilhaftig sind. Mehrere von diesen, deren geringster Gewinn ca. 1000 Thlr. beträgt, haben bisher Armenunterstützungen erhalten und haben nun, noch ehe sie ihren Gewinntheil empfangen, zu Protokoll erklären müssen, daß sie die bisher erhaltenen Unterstützungen, welche sich bei einigen bis über 100 Thlr. erstrecken sollen, von ihrem Gewinn zurückzahlen wollen. Bekanntlich werden alle Armenunterstützungen in Berlin nominell nur leihweise verabreicht.

Sicilien war einst die Kornkammer Roms; jetzt entzieht der Bedarf an Getraide und Lebensmitteln aller Art, der aus dem Auslande bezogen wird, der unglücklichen Insel mit jedem Jahre noch das wenige Vermögen, das die Bevölkerung aus dem politischen Schiffbruch gerettet hat. Der Pariser Moniteur giebt nach der Revue italienne folgende Zahlen, welche mehr als Worte beweisen, bis zu welchem Grade ein reiches Land an den Bettelstab kommen kann. Sicilien führte an Getraide noch aus: Im Jahre 1532: 1,380,000 Hectol.; im 18. Jahrhundert durchschnittlich 275,300

Hectol.; im Jahre 1834: 140,000 Hectol.; 1837: 8990 Hectol.; 1838: 1060 Hectol.; 1839: 149 Hectol. Seitdem ist die Einfuhr mehr und mehr im Zunehmen. Ueblich geht es mit dem Zuckerrohr, das auf Sicilien von den Arabern 1176 eingeführt und in großem Maßstabe angebaut wurde und 1448 noch im Ueberflusse auf der Insel vorhanden war. Infolge unerschwinglicher Bölle und der zunehmenden Verwilderung ist nach und nach der Bau des Zuckerrohrs auf der Insel verschwunden. „Was könnte Sicilien leisten“, sagt der Moniteur hinzu, „wenn die 2,339,359 Hectaren anbaufähigen Bodens unter einer guten und geschickten Bewirthschaftung ständen! Gegenwärtig sind auf der Insel 1,393,495 Hectaren Landes bebaut, doch unter einer rationellern Bewirthschaftung könnte man ungleich ausgiebigere Ernten erzielen, selbst wenn die Anzahl der bebauten Aecker vermindert würde.“

Sörlig. Am vorletzten Sonntag Abends gerieth ein hiesiger Oberjäger, welcher im trunkenen Zustande gegen eine auf der Straße gehende Bürgerfrau sich unschicklich benahm, dieserhalb mit dem Ehemanne der Letzteren in Streit, in Folge dessen der Oberjäger durch einige inzwischen herzugekommene Leute, welche Zeugen des Vorgefallenen waren, gehörig „gekeilt“ wurde. Ein Jäger, der in der Nähe im Quartier lag und dem der Spektakel zu Ohren gekommen, vielleicht auch von seinem Vorgesetzten um Beistand angerufen worden war, eilte, mit seinem Seitengewehr bewaffnet, herbei und mischte sich unter die Streitenden, um dem hartbedrängten Kameraden beizustehen, zog sich selbst hierdurch die Thätlichkeiten der Gegenpartei zu und stieß (man sagt, indem er von hinten beim Krage festgehalten worden sei) einem Arbeiter den Hirschfänger durch den Leib, so daß aus der Wunde sofort die Eingeweide heraustraten, welche erst nach erfolgter weiterer Aufschneidung des Unterleibes von Seiten der herbeigerufenen Aerzte wieder in die Bauchhöhle zurückgebracht werden konnten. Der Unglückliche starb nach schrecklichen Qualen am folgenden Mittage. Der Mörder soll sich freiwillig als Arrestant gemeldet haben. In Folge anonymer Drohbriese und zur ferneren Verhütung ähnlicher Unfälle wurde die Wache bedeutend verstärkt und während der Nacht einige Wachlocale hergerichtet.

Ein Yankee hat eine sehr sinnreiche Maschine erfunden, die den Damen das Kleid aufhebt, wenn sie die Treppe hinauf oder hinunter, oder wenn sie beim schmutzigen Wetter über die Straße gehen wollen. Die Maschine ist an den Kleidern befestigt und wird durch zwei Bänder regiert, die in

den Taschen zu liegen kommen. Will eine Dame vorn das Kleid aufheben, so zieht sie das Band Nr. 1 in der rechten Tasche; will sie das Kleid hinten aufheben, so zieht sie das Band Nr. 2 in der linken Tasche. Ein Zug an beiden Bändern lüftet das Kleid in der ganzen Circumferenz und erspart so den Damen viele lästige Bewegungen.

Von dem Orkan, welcher das Gewitter vom 31. Mai begleitete, sind allein in den Staatswaldungen der bairischen Oberpfalz 250,000 Klaftern Holz zu Boden geworfen worden. Aehnlich natürlich sieht es in den Bauerhölzern aus; man verkauft jetzt dort die Kaster zu 1 Thlr. 10 Ngr., während die Regierung, um spätern Mangel zu begegnen, ihr Holz magaziniren will.

Berlin, 1. Juli. Der heutige Publicist erzählt folgende höchst merkwürdige Geschichte. Ein Mann aus der Provinz hat hier eine Anstellung erhalten, seine Frau fürs erste jedoch noch nicht mit hierhergenommen. Vor Kurzem erhält er nun einen Brief, in welchem ihm angezeigt wird, daß seine Frau nach kurzem Krankenlager gestorben sei. Er erhält einen dreitägigen Urlaub und eilt in die Heimath, um seine Frau zur Erde zu bestatten. Dort angekommen, liegt seine Frau bereits im Sarge. Er sieht die Leiche und kann sich nicht überreden, daß seine Frau todt sei. Er fragt den Arzt, welcher sie behandelt hat; dieser giebt ihm jedoch die festeste Versicherung, daß seine Frau aufgehört habe zu leben. Er fragt einen zweiten Arzt und dieser sagt ihm Dasselbe. Inzwischen läuft sein Urlaub ab und er muß nach Berlin zurück. Seine merkwürdigen Besorgnisse sind indessen, trotz der Versicherung der beiden Aerzte, noch nicht gehoben, und er läßt den Befehl zurück, daß man mit der Beerdigung noch zwei Tage warten solle; zeige sich auch dann noch keine Spur von Erben, dann könne er versichert sein, daß seine Frau wirklich todt sei, und man möge sie dann begraben. Dann reiste er ab. Und was geschah? Schon nach 24 Stunden empfing er einen Brief, in welchem ihm angezeigt wurde, daß seine Frau — wieder zum Leben erwacht sei! Die Arme hatte vier Tage lang im Starrkrampfe gelegen, und das ihr drohende Loos des Lebendigbegrabenwerdens war für sie um so schrecklicher, als sie während der ganzen Zeit, die sie im Starrkrampfe lag, Alles hörte und begriff, was um sie her vorging, und gleichwohl auch nicht das geringste Zeichen von sich geben konnte.

Nordamerikanische Blätter kündigten vor Kurzem an, daß ein Journalist in Bayon-Sarah durch einen Kollegen im Duell getödtet worden sei. Nachstehender ausführlicher Bericht mag leh-

ren, was man in jenen gesegneten Gegenden unter Duell versteht: „Am Sonntag begab sich Robertson (Knownothing) auf die Post. Marks (Demokrat) klopfte ihm dort auf die Schulter und erklärte ihm, daß er bereit sei. „Ich auch!“ erwiderte Jener; alsogleich begannen sie aufeinander aus Revolvern zu feuern. Bald darauf betheiligte sich ein Bruder des Marks am Kampf und das Duell wurde nunmehr dreieckig, da beide Brüder von verschiedenen Standpunkten auf Robertson feuerten und dieser Schuß um Schuß beantwortete, bis er in den Kopf geschossen wurde.“ Es scheint übrigens, daß derartige mehreckige Duelle zu den Ortsgebräuchen gehören. Wenigstens fand beinahe gleichzeitig alldort ein Duell zwischen sechs Personen statt. Dieses war nun offenbar ein sechsseitiges; auch blieben zwei Opfer am Platze.

Aus Turin wird der „Allg. Ztg.“ berichtet: In Livorno, einem kleinem Orte bei Bercelli, hat ein Einwohner vom Mittelstande mittelst einer Sichel zuerst seine Frau und dann seine fünf Kinder ermordet, und zuletzt sich selbst mit einem Messer erstochen. Tags vorher hatte er den Todtengräber gefragt, ob er viel Arbeit habe, und als dieser erwiderte, daß die Livorneser nicht mit Tode abgehen wollten, um ihm Arbeit zu verschaffen, so tröstete ihn der Unglückliche trocken mit den Worten: „Morgen sollst du Arbeit und zwar viel Arbeit bekommen.“ Man sucht vergebens nach dem Beweggrunde, der den Wahnsinnigen zu solcher Greuelthat veranlaßt haben könnte.

Die Nachrichten über die Ernteaussichten lauten aus ganz Frankreich vortreflich; im Süden hat die Ernte seit einigen Tagen begonnen; bereits beginnen die Preise zu fallen; in Paris hat der Sack Mehl seit 8 Tagen um 5—7 Fr. abgeschlagen.

Das Epzgr. Ztbl. vom 3. Juli dieses Jahres theilt Folgendes mit: Es dürfte für Viele von Interesse sein zu erfahren, daß das Experiment, — daß ein von der Epilepsie Befallener durch einen vorübergehenden Seemann (in Spanien, wenn ich nicht irre) plötzlich von seiner Krankheit dadurch befreit wurde, daß dieser sein Halstuch von schwarzem Taffet über das Gesicht des Unglücklichen breitete, — am 27. vorigen Monats auch hier in Leipzig mit dem günstigsten Erfolge ausgeführt worden ist. Der hiesige Schenkwrth R..... ging an genanntem Tage in der 7. Nachmittagsstunde die Petersstraße hinab, als plötzlich ein vor ihm ruhig gehender, dem Aeußeren nach etwa 18 Jahre alter, anständiger Mann zu Boden stürzte und, von den entsetzlichsten Krämpfen befallen, einen schmerzlichen Anblick gewährte. Herzugelom-

mene
der n
genan
lepste
Weise
winde
Halse
sicht d
den G
los zu
aus ei
plögli
lich ru
Die
Bezug
treffen
leider.
man k
stoffe
rückge
lagerte
wahrg
— un
würm
sen un
schlem
Feucht
verwe
leiden
wasser
sind,
mische
den K
krankh
krämp
Fieber
Unzah
Kueb
bericht
Stadt
die J
zu cos
von P
an m
sich na
Das
specte
Der
Erdrü
der A
nichts.
Schw
glänzt
Es w

mene Leute trugen den Bedauernswerthen in eines der nächsten Häuser; dort erinnert sich der schön genannte Ky. an das seltsame Mittel gegen Epilepsie und glücklich die erklärliche Scheu, möglicher Weise einem leisen Gespötte ausgeleht zu sein, überwindend, löst er sein schwarzes seidenes Tuch vom Halse und breitet es über das bleiche entstellte Gesicht des Kranken. Zu seinem und der Anwesenden Erstaunen, fällt der Bemitleidenswerthe kraftlos zurück in den ihn umfangenden Arm und wie aus einer Ohnmacht zurückgerufen, ist sein Zustand plötzlich — zwar ein angegriffener — doch gänzlich ruhiger und von Epilepsie keine Rede mehr.

Die Folgen der Ueberschwemmungen in Bezug auf den Gesundheitszustand der betreffenden Landestheile Frankreichs zeigen sich leider. Zu Lyon, Orleans, Tours, Angers hat man bereits das Vorhandensein von Ansteckungsstoffen in der Luft, durch die Verdunstung der zurückgebliebenen Wasser und die Fäulniß der abgelagerten organischen Körper und Ueberreste erzeugt, wahrgenommen. Eine Menge Pflanzen und Thiere — unzählige Kerbthiere, Ungeziefer und Schleimwürmer, auch größere Thiere — sind weit in Wiesen und Aecker, selbst bis in die Weinberge, geschlemmt worden, wo sie unter dem Einfluß der Feuchtigkeit und der plötzlich eingetretenen Hitze verwesen. Größere Städte, insbesondere Lyon, leiden ferner unter der Verpestung ihres Trinkwassers, da alle Abzugschleusen zurückgetreten sind, ihren Inhalt mit dem der Brunnen vermischend. In der That hat man auch bereits in den Krankenhäusern von Lyon so wie in der Stadt krankhafte Magenreizungen, Diarrhöen, Darmkrämpfe u. s. w. und leider auch schon ernstere Fieberkrankheiten, obwohl letztere noch in geringerer Anzahl, erscheinen sehen.

Ueber ein Concert diabolique in Amerika berichtet die Oesterreichische Zeitung: „In einer Stadt im Westen Amerikas kam ein Violinist auf die Idee, sich als Teufel mit Hörnern und Schwanz zu costumiren und so den „Carneval von Venedig“ von Paganini zu spielen. Außerdem versteckte er an mehreren Punkten des Saals Musiker, welche sich nach der Reihe in die Melodie theilen sollten. Das satanische Concert wurde durch riesige Prospekte und haarsträubende Reclamen angekündigt. Der Tag des Concerts kam, der Saal war zum Erdrücken gefüllt und der Teufel erschien. Lobender Applaus begrüßte ihn; und in der That fehlte nichts. Die Hörner waren ausgezeichnet, der Schwanz von ungeheurer Länge, seine rotbe Haut glänzte wie die Schale eines gesotteneu Krebses. Es war ein schöner Teufel. Einige Minuten lang

spazierte er auf und ab, von Zeit zu Zeit nahm er die geeigneten Stellungen, um das Gemüth der Zuschauer vorzubereiten. Endlich stand er still, hob langsam die Violine, betrachtete lange den Bogen und plötzlich wie auf ein Zeichen der Hölle begann er. Kaum hatte er die Hälfte des Themas vollendet, als ein unsichtbares Instrument die Melodie aufnahm, seinerseits wieder von andern ebenfalls unsichtbaren Instrumenten unterbrochen und abgelöst, die zuletzt aus allen Ecken des Saals ertönten. Während dieses Dialogs der höllischen Geister spazierte der Teufel mit großen Schritten auf der Scene herum, stieß von Zeit zu Zeit ein höllisches Gelächter aus und wiederholte, wenn die Reihe an ihn kam, mit entsetzlichen Variationen die Melodie, die von allen Seiten ertönte. Das Concert schloß mit einem Tutti, das auch dem Ruhigsten Schrecken einflößen konnte. Lange sprach man von diesem originellen Concert und dem Meister, der den Geschmack der Amerikaner so zu treffen gewußt hatte.“

Aus der Tilsiter Niederung, 28. Juni. Ein Gutsbesitzer in unserer Gegend benutz eine kleine Mühle, die gleich einem Uhrwerk durch Pendel und Gewicht in Bewegung gesetzt wird. Dieses kleine Werk vermag täglich 6 Scheffel Schrot oder 4 Scheffel Sichtmehl zu liefern. Der Verfertiger ist einfacher Landmann, der solche Werke billig herstellen möchte, wenn er nicht befürchten müßte, gegen das neue Gewerbegesetz zu verstoßen.

Aus Meiningen wird unterm 7. Juli die betrübende Mittheilung gemacht, daß die Erntehoffnungen des dasigen Oberlandes, welches vorzugsweise nur Kartoffeln erbaute, für dieses Jahr dort vernichtet sind. In den kalten Nächten vom 2. zum 3. und vom 3. zum 4. Juli wurde es bei scharfwehendem Nordwind und sternenhellem Himmel auf dem Walde so kalt, daß das Thermometer unter Null fiel. Auf dem ganzen Rücken des Thüringer Waldgebirges in jener Gegend, so wie in den obern Thälern der Schwarzja, Simach und Grümchen, und in allen ähnlichen Lagen, sind die Kartoffeln, Kastanien, Tannen und selbst die Fichtenvorschlänge erfroren. Kirschbraun stehen die, Tags zuvor noch herrlich grünen Felder da. Wäre der Frost, wie wohl in frühern Jahren, früher im Jahre erfolgt, so hätten sich die Kartoffeln wieder erholen, wieder neue Triebe bringen und noch eine theilweise Ernte geben können. So ist aber, da dort schon im August die regelmäßigen Fröste beginnen, daran nicht zu denken, und die armen Waldbewohner sehen in diesem Jahre einer traurigen Zukunft entgegen.

Bekanntlich besteht in Paris eine Bäckereikasse,

welche auf Befehl des Kaisers errichtet wurde, damit das Brod bei den theuern Getraidepreisen noch unter den Herstellungskosten verkauft werden und das Deficit in wohlfeileren Zeiten durch einen kleinen Aufschlag gedeckt werden könne. Diese zu Gunsten der arbeitenden Klassen getroffene Maßregel hat sich jedoch nicht bewährt, denn wenn man sich auch den Abschlag ganz ruhig gefallen läßt, so kann man sich doch mit dem Zuschlage weniger befreunden; die Stadt Paris mußte daher bereits mehr als 40 Mill. Fr. aus Communalmitteln zuschießen und vermag weitere Opfer nicht mehr zu bringen. Die Regierung hat sich nun an den gesetzgebenden Körper um Gewährung eines Vorschusses gewendet und es wurde bei dieser Gelegenheit das ganze Institut der Bäckereikasse heftig angegriffen. Man schlug vor, wie früher, lieber den Armen Brod zu geben, als durch Manipulationen wie die oben gedachten auf die Feststellung der Brodpreise einzuwirken. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß die Stadt Paris, welche noch vor wenigen Wochen Millionen zur Verherrlichung des Kaiserthums verausgabte, bereits eine Schuldenlast von 4000 Mill. Fr. besitzt. Der Himmel weiß, wo Das hinaus will.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Diak. Lange. Vormittags predigt derselbe; Nachmittags Herr Candidat Unger aus Lichtenwalde. Nach der Predigt findet Katechismusexamen mit den Jünglingen statt.

Geborene:

Christian Friedrich Eckhardt's, B. u. Wbrmstr. h., T. — Johann Gottlob Raumann's, Seidenwebers h., T. — Johann Gottlob Richter's, Leinwebers in Hausdorf, T. — Karl Gottfried Dittmann's, B. u. Schuhmachermstr. h., T. — Christian Ignaz Kiebel's, Kattundr. h., S. — Alexander Peholdt's, Webers h., S. — Karl Heinrich Steiger's, Maurers u. Hausbes. in Hausdorf, T. — Franz Karl Pöschmann's, B. u. Lohgerbermstr. h., S. — Karl Heinrich Kurth's, B. u. Schuhmachermstr. h., T. — Carl Friedrich Uhlig's, B. u. Graveurs h., todgeb. S. —

Getraute:

Mrs. Friedrich Ernst Thomas, B. u. Schuhmacher h., mit Johanne Christiane Müstner aus Mühlbach. —

gestorbene:

Johann David Bächler, Hausbes. u. Krämer in Mühlbach, 57 J. 10 M. 25 T., an Brust- u. Lungenleiden. — Ernst Göhler's, B. u. Maschinenbauers h., S., 11 W., am Krampf. — Friedrich Wilhelm Froburg's, Coz-pisten h., T., 9 W., an Abzehrung. — Christian Friedrich Loreng's, ansäss. Maurers in Mühlbach, T., 3 W. 5 T., an Abzehrung. —

Necht Faber'sche Zeichenstifte

sind billig zu haben bei

C. S. Hoffberg.

11. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten,

Donnerstag, den 17. Juli 1856, Nachmittags 6 Uhr.


Tagesordnung:

- 1) Rechnungen über die Schulgelder und Sonntagschule fürs Jahr 1855.
- 2) Antrag der Sonntagschuldeputation und Beschlüsse des Stadtraths, die Errichtung einer höheren Classe bei derselben.
- 3) Gesuch des Webergesellen Friedrich August Barthel um theilweisen Erlaß der Bürgerrechtsgebühren.
- 4) Mittheilungen und Beschlüsse des Stadtraths, den projektirten Orgelbau betreffend.
- 5) Neuwahl zweier Rathmänner für die mit Jahres-schluß auscheidenden Herren Böhme und Richter.
- 6) Gesuch des derzeitigen Communalbauaufsehers Herrn Wagner, um Erhöhung seines Gehalts von 60 auf 80 Thlr. jährlich.

Frankenberg, den 11. Juli 1856.

August Wöttger, d. B. Vors.

Hausverkauf.

 Erbtheilung halber soll in Stadt Schellenberg bei Augustsburg ein fast noch ganz neues, massives Wohnhaus, mit Stall und Holzschuppengebäuden und einem dazu gehörigen Stück Feld billig verkauft werden. Das Haus hat schöne, geräumige Locale und eignet sich, seiner Lage wegen, zu jedem Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt der Webermstr. Heinrich Mühlberg in Schellenberg.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum in Frankenberg und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als Tischler etablirt habe und bitte um gütige Bestellungen, die ich zur Zufriedenheit meiner geschätzten Gönner ausführen werde.

Friedrich Moritz Müller,

wohnhaft bei Herrn Rodler Friedrich.

Auch steht mein Meisterstück, in einem Kirschbaumfournirten Schreibsecretär bestehend, zu verkaufen.

Der Obige.

Stahlfederhalter

im Preise von 2 bis 40 Pfennigen, letztere Sorten von Fischbein und Stachelschwein, empfiehlt

C. S. Hoffberg.

C.
in C.
empfiel
Gal

der Bee
sicherun
Lage
tem B
ladirter
genen
Seif
fümerie
Seid
Häfelg
Fische
Glas
Mügen
Leder
Reiseta
taschen
Uhrf
sowie v
hörende

von I
Geistl
stellung
Mitte
Mittwe
dienung

Rün
des ver
mann
Meistbr
lich ver
lerhand
rätthe,
einer
verschie
Vormit
werden
Lam

C. W. Schwarz

in Chemnitz, Markt No. 10,

empfehlte sein, vor einigen Tagen eröffnetes

Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft

der Beachtung eines geehrten Publikums unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Lager von Glas, englischem Steingut, decorirtem Porzellan, weißem Porzellan zu Fabrikpreisen lackirten Messing-, Stahl- und Holzwaaren, bronzenen Gallerien, Gardinenhaltern etc.

Seifen, Haaröle, bestes Eau de Cologne, Parfümerien, Chocolate.

Seide, Band, englischen Zwirn, Strick- und Häfelgarn, Näh-, Steck- und Stricknadeln, Knöpfe, Fischbein und dergl.

Glace-Handschuhe, Schlipse, Pariser Klapphüte, Mützen von Leder 20 Ngr., von Wolle 14 Ngr.

Lederwaaren als: Promenadentaschen für Damen, Reisetaschen, Koffer, Hutschachteln, Mappen, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Porte-monnaies.

Uhrketten, Broches, Halsketten und dergl., sowie von allen andern ins Kurzwaaren-Fach gehörenden Artikeln.

Gute thönerne Drainröhren

von 1 bis 3/4 Zoll empfiehlt die Ziegelei von A. Geißler in Altmittweida, und werden auch Bestellungen angenommen und ausgeführt von dem Mitbesitzer Ernst Heinrich Landschreiber in Mittweida, unter Zusicherung prompter reeller Bedienung.

Bekanntmachung.

Künftigen 19. Juli sollen die Nachlassgegenstände des verstorbenen Schmiedebesizers Christian Dippmann in dessen Besizthum in Langenstriegis an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Der Nachlass besteht in allerhand Schmiedehandwerkszeug, Wagen, Ackergeräthe, Wagenrädern, Kleidungsstücken, vier Kühen, einer tragenden Kalbe, einem Schwein und noch verschiedenen andern Sachen. Die Auktion nimmt Vormittags 8 Uhr ihren Anfang. Bietungslustige werden gebeten, sich zu der gesetzten Zeit einzufinden. Langenstriegis, am 10. Juli 1856.

Die Local-Gerichten.
J. G. Seidel, Bicerichter.



Auction.

Nächsten Montag, als den 14. Juli, sollen auf dem Saale des Herrn August Wegner Schränke, Tische, eine Drehbank, Kleidungsstücke und öconomische Gegenstände gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

Worm & Wenzel.

Schlichtbürsten

sind zu haben bei

F. A. Jöhner & Sohn.

Alle Sorten schafwollenen Abfall

kaufst zu erhöhten Preisen

Moritz Steiner, Strumpfwirkermeister.

Nächsten Sonntag, den 13. Juli, von Mittags 12 — 2 Uhr, pünktliche Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer Herrn Eduard Bormann.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche zu dem bevorstehenden hiesigen Königschreibenschießen Schanzkette, oder Verkaufsbuden und Stände auf dem Schießplatze errichten wollen, werden ersucht, im Laufe nächster Woche dies bei Unterzeichnetem anzumelden, worauf ihnen bevorstehenden Sonnabend, den 19. Juli, Nachmittags 5 Uhr die betreffenden Plätze angewiesen werden sollen.

Frankenberg, den 12. Juli 1856.

Er. Seidler.

100 Schock weiches Reißig

sind billig zu verkaufen im Erbgerichte zu Hausdorf. Die Abfuhr desselben ist leicht und bequem.

Cigarrenarbeiter

werden unter vortheilhaften Bedingungen gesucht und ist in der Expedition dieses Blattes das Nähere darüber zu erfahren.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Fleischer'schen Krankenunterstützungsvereins werden nächsten Sonntag, den 13. Juli, zu einem gefälligen Ausgange nach Niedermühlbach bei Herrn Welke hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Hauptversammlung der Gesellschaft
Stengerlust

Sonnabend, den 12. Juli, Abends 8 Uhr, im
Hammerlocal. Der Vorstand.

Gasthof „3 Mosen.“

Zu neubacknem Kirsch- und Eiergüstkuchen, so-
wie zu einem köpfschen guten Lagerbier morgenden
Sonntag ladet ergebenst ein
Gastwirth Landelen.

Lichtenwalde.

Morgenden Sonntag, den 13. Juli, wird im
herrschaftlichen Garten von Nachmittag 3 Uhr an
launige Gesangunterhaltung stattfinden, wozu er-
gebenst einladet
H. Schneider.

Ergebenste Einladung.

Heute Sonnabend von Nachmittag 4 Uhr an
wird auf meiner neuvorgerichteten Kegelbahn Kaps-
kuchen ausgeschoben, wozu freundlichst einladet
Ernst Canzler.

A N Z E I G E.

Meine Wohnung ist nicht mehr in der Apotheke,
sondern von jetzt an beim Herrn Webermeister und
Feldbegüterten Wenzel am Stadtberge.
Dr. Schubert.

Vermiethung. In N^o 16 ist eine Ober-
stube mit Stubenkammer und nöthigem Raum
hintenaus zu vermieten, und kann den 1. August
bezogen werden.

VERMIETHUNG.

Eine Oberstube mit Stuben- und Dachkammer
ist zu vermieten in N^o 117 auf dem Viehweg.

Wir bezahlen für
baumwollene Trodeln das \mathcal{A} . mit 5 \mathcal{S} ,
bergl. Spul- und Treibabgänge das \mathcal{A} . mit 8 \mathcal{S} .
Schiebler medius & Comp.

Frisches Rindfleisch,

zu \mathcal{A} . 2 \mathcal{R} gr 8 \mathcal{S} , ist von heute früh an zu ha-
ben bei August Zählig und Carl Reichmann.

Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag zu haben bei Friedrich Mor-
genstern, Friedrich Kluge, Daniel Kluge
und Traugott Berger.



Ein Wagen mit Ernteleitern ist bil-
lig zu verkaufen in N^o 79 auf dem
Viehweg.



Künftigen Sonntag früh 6 Uhr, so-
wie Montag früh 4 Uhr ist Personen-
fuhr nach Freiberg bei
Kurth am Stadtberg.

Patent-Wagenschmiere

aus einer guten Fabrik empfing und empfiehlt &
Kistchen 6 \mathcal{R} gr.

C. Lindner, Seilermeister.

Punktirbücher,

à 1 \mathcal{R} gr., sind wieder vorrätzig bei

C. G. Rossberg.

Marktpreise.

Döbeln, den 10. Juli 1856. Weizen 8 \mathcal{Z} hr. 15 bis
8 \mathcal{Z} hr. 25 \mathcal{R} gr., Roggen 6 \mathcal{Z} hr. 10 \mathcal{R} gr. bis 6 \mathcal{Z} hr.
20 \mathcal{R} gr., Gerste 4 \mathcal{Z} hr. 10 \mathcal{R} gr. bis 4 \mathcal{Z} hr. 20 \mathcal{R} gr.,
Hafer 2 \mathcal{Z} hr. 12 \mathcal{R} gr. bis 2 \mathcal{Z} hr. 16 \mathcal{R} gr., Erbsen vacat.
Die Kanne Butter 120 \mathcal{P} f. bis 128 \mathcal{P} f.

Ketsnig, am 5. Juli 1856. Weizen 8 \mathcal{Z} hr. 15 \mathcal{R} gr.
bis 9 \mathcal{Z} hr. 2 \mathcal{R} gr. 5 \mathcal{P} f., Roggen 6 \mathcal{Z} hr. 15 \mathcal{R} gr. bis
7 \mathcal{Z} hr., Gerste 4 \mathcal{Z} hr. 20 \mathcal{R} gr. bis 4 \mathcal{Z} hr. 25 \mathcal{R} gr.,
Hafer 2 \mathcal{Z} hr. 10 \mathcal{R} gr. bis 2 \mathcal{Z} hr. 15 \mathcal{R} gr., Erbsen 5
 \mathcal{Z} hr. 10 \mathcal{R} gr. bis 6 \mathcal{Z} hr.

Die Kanne Butter 104 \mathcal{P} f. bis 124 \mathcal{P} f.
Zufuhr: 351 Schfl. Weizen, 999 Schfl. Roggen, 196
Schfl. Gerste, 69 Schfl. Hafer, 74 Schfl. Erbsen, zu-
sammen 1709 Schfl.

Chemnitz, den 5. Juli 1856. Weizen (Gewicht 170
— 180 \mathcal{P} fd.) 9 \mathcal{Z} hr. bis 9 \mathcal{Z} hr. 20 \mathcal{R} gr., Roggen
(160 — 170 \mathcal{P} fd.) 6 \mathcal{Z} hr. 20 \mathcal{R} gr. bis 7 \mathcal{Z} hr. 10 \mathcal{R} gr.,
Gerste (140 — 150 \mathcal{P} fd.) 4 \mathcal{Z} hr. 20 \mathcal{R} gr. bis 5 \mathcal{Z} hr.
7 \mathcal{R} gr. 5 \mathcal{P} f., Hafer (96 — 104 \mathcal{P} fd.) 2 \mathcal{Z} hr. 12 \mathcal{R} gr.
bis 2 \mathcal{Z} hr. 20 \mathcal{R} gr., Erbsen (160 — 190 \mathcal{P} fd.) 6 \mathcal{Z} hr.
bis 6 \mathcal{Z} hr. 10 \mathcal{R} gr., Kartoffeln 1 \mathcal{Z} hr. 18 \mathcal{R} gr. bis 2
 \mathcal{Z} hr.

Die Kanne Butter 125 \mathcal{P} f. bis 135 \mathcal{P} f.
Zufuhr: 81 Schfl. Weizen, 1148 Schfl. Roggen, 646
Schfl. Gerste, 213 Schfl. Hafer, 106 Schfl. Erbsen,
zusammen 2194 Schfl.

Roswein, den 8. Juli 1856. Weizen 8 \mathcal{Z} hr. bis
9 \mathcal{Z} hr., Roggen 6 \mathcal{Z} hr. 15 \mathcal{R} gr. bis 7 \mathcal{Z} hr., Gerste 4
 \mathcal{Z} hr. 15 \mathcal{R} gr. bis 5 \mathcal{Z} hr., Hafer vacat, Erbsen 5 \mathcal{Z} hr.
20 \mathcal{R} gr. bis 6 \mathcal{Z} hr.

Die Kanne Butter 125 \mathcal{P} f. bis 140 \mathcal{P} f.

Sonntagsbäcker: Mstr. Rühle, Mstr. Agsten
und Mstr. Schubert.